

Die einzige Brücke über den Dnjepr unter russischer Kontrolle wurde durch HIMARS MLRS-Schläge zerstört

Nun hofft Kiew, unsere Gruppierung am Westufer des Flusses zu besiegen und sich mit einem lang versprochenen Gegenangriff Odessa zu sichern

<https://svpressa.ru/war21/article/340650/>

Swobodnaja Pressa, 20. Juli 2022

Sergej Ischtschenko

Es ist sehr wahrscheinlich, dass sich der Schwerpunkt der Feindseligkeiten in der Ukraine seit dem vergangenen Dienstag rasch vom Donbass in Richtung Cherson verlagert hat. Ist dies der Beginn der lange versprochenen entscheidenden Gegenoffensive der Kiewer Armee? Das wird sehr bald deutlich werden.

Aber was war am Dienstag an der Front so wichtig? Zum ersten Mal seit Beginn dieser Schlacht hat die AFU sechs 1.366 Meter lange M142 HIMARS 227mm MLRS-Raketen auf die Antonov-Brücke am unteren Dnjepr abgefeuert, die seit Ende Februar eine wichtige hintere Nachschublinie für unsere auf Mykolaiv und Odessa gerichtete Truppengruppierung ist. Fünf Raketen wurden nach Angaben der von Moskau ernannten Regionalverwaltung beim Anflug von russischen Luftabwehrkräften abgeschossen. Einer traf die Fahrbahn der Brücke und hinterließ ein Loch mit einem Durchmesser von etwa einem Meter.

Glücklicherweise kam es am Dienstag auf der Antonov-Brücke zu keinen größeren Verkehrsbehinderungen. Aber es ist alarmierend geworden. Denn nicht nur den Militärs, sondern auch den Einwohnern von Cherson ist klar, dass wir die Stabilität der Front in diesem Gebiet nur durch den Damm des Nowochowskoj-Wasserkraftwerks gewährleisten können, wenn es den Ukrainern gelingt, diese Transportverbindung ernsthaft zu unterbrechen. Auch die ukrainischen Streitkräfte schlagen seit langem zu. Aber sie haben offensichtlich Angst, sie endgültig zu zerstören. Denn sonst droht der Damm des riesigen Kakhovka-Stausees mit einem Gesamtwasservolumen von über 18 Kubikkilometern zu brechen. Was mit denjenigen geschehen wird, die zufällig flussabwärts am Dnjepr leben - darüber sollte man besser nicht nachdenken.

Ausgehend von all dem ist es kein Zufall, dass der britische Geheimdienst in seinem Bericht vom 20. Juli die Antonow-Brücke als "eine wichtige Schwachstelle für die russischen Streitkräfte" bezeichnete. Und es ist kein Zufall, dass sich das gesamte öffentliche Gerede in Kiew über den kommenden entscheidenden Gegenschlag um das Operationsgebiet Cherson dreht.

Erstaunlich ist, dass auch wir das alles schon lange gesehen und gewusst haben. Übrigens hat "Swobodnaja Pressa" bereits am 17. Juni 2022 in dem Artikel "Sonderoperation Z: Antonow-Brücke bei Cherson ist für Russland fast so wichtig wie die Krim-Brücke" einen ähnlichen Standpunkt wie der britische zur Rolle dieses sehr wichtigen Objekts bei der laufenden Sonderoperation vertreten.

Außerdem ist inzwischen bekannt, dass unsere fast sofortige und fast unblutige Befreiung von Cherson im Februar dieses Jahres durch den plötzlichen Abwurf von Blauhelmen durch die ukrainischen Generäle von der Krim (150 Kilometer entfernt!) zu ihrer Rückseite an der

Antonow-Brücke sichergestellt wurde. Dies verhinderte, dass der Feind die Brücke sprengte und die russischen Truppen schnell auf das westliche Ufer des Dnjepr nach Cherson vorstießen.

Generell war jedem auf beiden Seiten der Front klar, dass die Verhinderung einer ähnlichen Entwicklung, allerdings durch die AFU, die Grundlage eines Moskauer Plans zur Störung der ukrainischen Gegenoffensive in Richtung Süden hätte sein müssen. Ist es so weit gekommen?

Das ist nicht der Fall. Denn am Tag nach dem ersten Angriff, am 20. Juli, schlugen die HIMARS erneut auf der Brücke ein. Offenbar nicht von einem, wie am Vortag, sondern von zwei Raketenwerfern, die von den Amerikanern präsentiert wurden. Als Paket von Raketen in jedem ist sechs hochpräzise und sehr leistungsfähige Munition. Und dieses Mal hat der Feind zwölf Raketen auf die Antonov-Brücke geschickt.

Wieder einmal wurde ein Teil von ihnen beim Anflug abgeschossen, wie wir erfahren haben. Aber immerhin rumpelte nicht nur eine Rakete auf der Brücke. Es gibt Berichte über acht. "Die Brücke ist praktisch zerstört. Wenn die Streiks weitergehen, könnte sie zusammenbrechen", sagte **Kirill Stremousov**, stellvertretender Leiter der Militär- und Zivilverwaltung der Region Cherson, gegenüber TASS wie ein Blitz aus heiterem Himmel.

Damit wurde sie zu einer Tatsache, und das war genau das, was Kiew wollte. Und was unser Kommando offensichtlich mit aller Macht zu verhindern suchte, aber nicht verhindern konnte. Die Arbeit der strategischen, wenn man es so nennen kann, russischen Transportkommunikation ist auf unbestimmte Zeit unterbrochen.

Wie werden sich die Ereignisse voraussichtlich weiter entwickeln? Es scheint, dass der günstigste Zeitpunkt für einen ukrainischen Gegenangriff auf Cherson mit den entscheidendsten Zielen gekommen ist. Inwieweit droht sie erfolgreich zu sein? Es ist schwierig, dies nur anhand offener Daten zu beurteilen. Aber es ist klar, dass die AFU jetzt zusätzliche Chancen hat. Denn die Breite des Dnepr beträgt an dieser Stelle etwa einen Kilometer. Es ist sehr schwierig, eine Pontonbrücke anstelle der Antonov-Brücke über eine solche Wasserbarriere zu errichten. Noch schwieriger ist es, sie vor den neuen Raketenangriffen der, wie sich herausstellte, sehr effektiven MLRS des Feindes zu schützen.

Laut dem renommierten australischen Militäranalysten **Thomas Cooper**, Autor von rund zwei Dutzend Büchern über militärische Konflikte der letzten zwei Jahrzehnte, darunter auch der Krieg in Syrien, verfügt Kiew über "etwa 30-35 Bataillone" für den Übergang zu offensiven Operationen, um die russischen Truppen von Cherson auf das linke Ufer des Dnjepr zu drängen. Frisch, nicht in Schlachten verwickelt und speziell für diesen Fall vorbereitet. Wie viele auf der rechten Bank in unserer Verteidigung - weiß nicht einmal Cooper.

Sicher ist jedoch, dass der Gesamtumfang unseres Brückenkopfes, einschließlich der Stadt Cherson, nur 125 Kilometer beträgt.

Es folgt die Meinung der Analysten des polnischen Portals Defence 24. Sie sind sich sicher, dass es ein großer Sieg für Kiew sein wird, wenn es der AFU gelingt, die Streitkräfte der RF zum Rückzug aus Cherson zu zwingen. Zunächst einmal moralisch und politisch. Denn es wird den westlichen Sponsoren der Ukraine beweisen, dass ihr riesiges Geld nicht umsonst ausgegeben wird.

Darüber hinaus, so Defence 24, wäre eine der wichtigsten Folgen des Erfolgs eines solchen Plans des AFU-Kommandos, dass Kiew in der Lage wäre, die von der NATO bereitgestellte Langstreckenartillerie bis zu den nächstgelegenen Zugängen zur Krim zu erreichen. Die Polen schreiben: "Zunächst wäre dies nur für Straßen im westlichen Teil der Landenge der Krim möglich, auf der neun Kilometer langen Landenge im Nordwesten der Krim hinter der Siedlung Armyansk (wodurch der Verkehr in Richtung Cherson blockiert würde).

Wenn die Amerikaner jedoch die versprochenen HIMARS-Raketen mit einer "größeren Reichweite als bisher" (d.h. bis zu 300 Kilometer) von dem von den Russen hinterlassenen Brückenkopf aus liefern, können die Ukrainer die gesamte Krim von den Versorgungswegen abschneiden. Dazu würde es genügen, zwei nahe gelegene Brücken über die Straße von Chongar zu zerstören, die etwa 130 km vom Westufer des Dnjepr entfernt liegt. Dann müssten die Russen Lagerhäuser in der Region Rostow nutzen, um Munition und Treibstoff zu liefern. D.h. 600 Kilometer bis zur Frontlinie zu fahren".

Wie Sie sehen, sieht der Westen unsere groß angelegte militärische Katastrophe in der Nähe von Cherson schon im Voraus. Bei diesen Berechnungen sind jedoch mögliche Vergeltungsmaßnahmen unseres Generalstabs nicht berücksichtigt. Und ihre Liste ist sicherlich wesentlich umfangreicher als die, die Kiew zur Verfügung steht.

Unter den Maßnahmen gibt es meines Erachtens die extremste: eine russische Vergeltungsbombardierung eines der bereits lange atmenden Dämme der so genannten Dnjepr-Kaskade. Was würde dann passieren? Sie wurde Anfang des Jahres von Simon Sinek, Dozent für strategische Kommunikation an der Columbia University und freier Mitarbeiter der US-amerikanischen RAND Corporation, die als strategische Denkfabrik im Auftrag der US-Regierung und des Militärs arbeitet, vorausgesagt. Hier ist die Meinung von Herrn Sinek: "Nach präventiven Raketenangriffen auf ukrainische kritische Einrichtungen ... wird die Wirtschaft (dieses Landes - "SP") zum völligen Stillstand kommen.

Und in der Zwischenzeit

Der Autoverkehr auf der Antonow-Brücke über den Dnjepr in Cherson, die durch Raketenangriffe aus der Ukraine beschädigt wurde, wird eingeschränkt, sagte der Leiter der provisorischen Verwaltung des Gebiets **Cherson, Wladimir Saldo**. "Damit die Reparatur- und Sanierungsarbeiten so schnell wie möglich abgeschlossen werden können, wird der Verkehr auf der Brücke nur für Personen- und Lastkraftwagen zugelassen", sagte Saldo in einer Videobotschaft, die im Telegrammkanal der Verwaltung veröffentlicht wurde.

Er wies darauf hin, dass Lastwagen den Dnjepr am Kakhovskaya HPP-Damm überqueren können. Die Stadt liegt etwa 80 Kilometer von Cherson entfernt.

Übersetzung aus dem Russischen mit DeepL